

# Linzer Konzertverein jubiliert

LINZ. Das Festkonzert zum sechzigjährigen Bestand des Vereines hatte den Ehrenschutz des Landeshauptmannes, des Bürgermeisters und des Vereinspräsidenten in jeder Hinsicht verdient. Hier werden hohe Ziele mit ungewöhnlichem Eifer verfolgt.

In seiner Ansprache konnte Komm.-Rat Johann Grün auf stolze Zahlen hinweisen: 147 Konzerte, 296 Werke von 90 Komponisten (um nur einige zu zitieren). Der Konzertverein wurde 1919 gegründet. Im Jahre 1947 war das einzige Sinfoniekonzert in Linz das des Konzertvereines.

Prof. Hugo Schanovsky ging in seiner Rede auch auf die Tatsache ein, daß im Konzertverein viele Berufstätige einen schöpferischen Ausgleich für ihren harten (verhärtenden) Tagesberuf finden; freilich ist ein Musizieren hohen Grades nur mit einer gewissen soliden Ausbildung und Weiterbildung möglich. Landeshauptmann Dr. Ratzenböck gratulierte und dankte den Vereinsfunktionären, der geschäftsführende Obmann Wolfram Ziegler stand von seinem Platz am Geigenpult auf, um Applaus entgegenzunehmen. Die Feststimmung war allgemein.

Das Vorspiel „Die Meistersinger von Nürnberg“ war so recht angetan, diese Feststimmung musikalisch auszudrücken. Mit der Aufführung der 9. Symphonie, d-moll, op. 125 von Ludwig van Beethoven gingen dann die anwesenden Sänger, Instrumentalisten und Zuhörer einen großen Schritt zum ersten Zentrum der Musik. Der Linzer Kammerchor (Einstudierung: Fritz Hinterdorfer) und die Linzer Singakademie (Einstudierung: Johannes Wetzler) warteten gemeinsam auf den Einsatz zum strahlenden Schlußchor. Das Solistenquartett Beverly Flowers, Sopran, Margit Neubauer, Alt, William Ingle, Tenor, und Peter Wimberger, Baß, war glänzend besetzt und Leopold Mayer führte die große musika-

liche Gemeinschaft zu einem, dem festlichen Anlaß entsprechenden, starken Erlebnis.

Seit 1961 arbeitet Leopold Mayer mit dem Konzertvereinsorchester. Auch ohne eine „runde“ Zahl kann man hier von einem Jubiläum sprechen und Gratulation und Dank gerade aus Anlaß des Festkonzertes in besonderem Maße dem Dirigenten widmen. Vom Fachlichen her verdiente das Festkonzert größten Respekt, begeisterter Applaus bezeugte das.

Helga Riemann



60 Jahre Oberösterreichischer Musikverein (von links): Peter Wimberger, Margit Neubauer, Dr. Leopold Mayer, Beverly Flowers, William Ingle.  
Foto: Wurst

Oberösterreichisches  
Tagblatt

Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz  
P. b. b.

Freitag, 7. 12. 1979 S 5.—  
Nr. 283 35. (86.) Jahrgang



# Neue Kronen Zeitung

Verlagspostamt 1190 Wien, P.b.b., Erscheinungsort Wien

## KONZERTE KURZ

**Linz.** – Sechzig Jahre Konzertverein: Das bedeutet sechzig Jahre engagiertes Laienmusizieren auf symphonischem Gebiet, persönliches Auseinandersetzen mit Großwerken abendländischer Kultur, das in der technischen Bewältigung naturgemäß mit Annäherungswerten arbeiten muß.

Und darin liegt auch der Sinn des ganzen Unternehmens, wie die Festredner, Präsident Johann Grün, Vizebürgermeister Schanovsky und Landeshauptmann Ratzenböck in ihren Gratulationsworten betonten.

Ein schönes Festgeschenk bereitete sich der Verein mit dem Jubiläumskonzert selber: Mit der Wiedergabe der „Meistersinger“-Ouverture von R. Wagner und der

„Neunten“ von Beethoven. Hier sei vor allem die Leistung des Dirigenten Leopold Mayer gerühmt, der in solchen Situationen seinen Taktstock immer als eine Art Wunderwaffe einsetzt und das unmöglich Erscheinende möglich zu machen versteht.

Willige Helfer fand der Dirigent im Linzer Kammerchor (Saxinger), im Chor der Chemie Linz (Hinterdorfer) und in der Linzer Singakademie (Wetzler). Das Soloquartett bildete sich aus Beverly Flower, Margit Neubauer, William Ingle und Peter Wimberger.

*B. Sulzer*

FREITAG, 7. DEZEMBER 1979

### Freudentöne zum Jubiläum

Der Linzer Konzertverein ist sechzig Jahre alt. Dieses beachtliche Jubiläum gab Anlaß für ein Festkonzert im ausverkauften Großen Saal des Bruckner-Hauses. Das Laienorchester wurde 1919 in schwerer Zeit gegründet und ermöglichte bereits einigen Generationen die praktische Musikausübung. Es konzertierte sogar in der frühen Nachkriegszeit, als es in Linz kein öffentliches Musikleben gab; es hat Werke von mehr als neunzig Komponisten aufgeführt, darunter auch Uraufführungen, und Talente vorgestellt. Heute sieht man auffallend viel Jugend in den Reihen des Orchesters, an etlichen Pulten sitzen Lehrkräfte der Linzer Musikschule und des Bruckner-Konservatoriums, einige Nahtstellen füllen Gäste vom Bruckner-Orchester. Nur so ist der erfreuliche Leistungsstandard zu erzielen und den hohen Ansprüchen der großen Orchesterliteratur zu genügen.

Um dem Festkonzert adäquaten Inhalt zu geben, wagte man sich diesmal an Beethovens Neunte Symphonie. Leopold Mayer, schon seit neunzehn Jahren künstlerischer Leiter des Orchesters, setzte ohne falsche Rücksicht relativ zügige, schlüssige Tempi durch und wandte seine Energie immer wieder in die Belebung der Dynamik. Hatte schon im Kopfsatz die plastische Verdeutlichung beeindruckt, so gipfelte die Interpretation im vierten Satz: Von dem wilden, dissonanten Aufschrei über das von Peter Wimberger ebennmäßig und ausdrucksvoll eingeleitete Baß-Solo bis zur ekstatisch hochgetriebenen, hymnischen Schlußsteigerung war diese Wiedergabe Zeugnis eines leidenschaftlichen Gestaltungswillens und engagierten Einsatzes. Um rastlose Sauberkeit und klanglichen Feinschliff konnte es dabei nicht in erster Linie gehen.

Sieht man von der häufig anzutreffenden Tenorschwäche ab, kamen die vereinigten Chöre (Musikverein der Chemie Linz, Linzer Singakademie, Linzer Kammerchor) durchwegs gut zur Wirkung. Die übrigen Solisten (Beverly Flower, Margit Neubauer, William Ingle) agierten eher unauffällig, das Tremolo des Soprans blieb dennoch nicht verborgen. — Vor die begeistert aufgenommene Wiedergabe hatte der Konzertverein Richard Wagners bis zum Bersten gesteigertes Vorspiel zu den „Meistersingern“ gestellt.

Hermann Schönegger